

Der Deutsche in Canada



Ein Organ für deutsches Leben und Streben in Canada.

Erster Band.

London, Ontario, Canada.

Gott lenkt.

Zehntes Heft No. 39.

Roman von Alexander Dumas.

(Fortsetzung.)

Der verlorne Mann zögerte einen Augenblick, dann, nachdem er sich durch die Geberde mit den andern Verlorenen berathen hatte, erwie-

derter er: „Hört denn, Sie sollen volles Vertrauen zu unserer Sache und zu unsern Absichten haben. Deshalb, und obgleich die Statuten passiven Gehorsam ohne Fragen fordern, willigen wir ein, Ihnen vollständig zu-

antworten. Vor sieben Monaten ist der Vertrag von Wien unterzeichnet worden. Frankreich triumphiert. Es bestehen in Deutschland nur noch zwei wirkliche Mächte der Kaiser Napoleon und der Jugendbund. Während die östlichen Cabinette, Oestreich und Preußen, den Kopf unter den Fuß des Erobers beugen verliert der Bund sein Werk. Das Schwert aushört, langt das Pulver an. Sydenhams Steps hat sich der Unabhängigkeit gemacht. Er ist todt; doch das Blut der Märtyrer hat die Augen auf uns gerichtet. Er läßt uns befehlen Otto von Preußen und Franzen. Napoleon weiß es, er hat die Augen auf uns gerichtet. Er läßt uns befehlen Otto von Preußen und Franzen. Sie gedenken, statt ihres Nichtes, unserer Genugthuung am 1. Juni beizuwohnen, um die wichtigen Beschlüsse, welche den Congreß treffen werden sollen, zu erfassen, und sofort zu verhandeln. Sie dürfen dieser Versammlung nicht beizuwohnen. Wie kann man verhindern? Doch wären sie auf die Seite geschickt, werden Sie in Wien Napoleon um jeden Preis kriegen. Es liegt aber in unserer Interessen, die Spure kennen zu lernen, damit wir ihnen misstrauen und nicht im Nothfall durch falsche Mittheilungen irre führen. Diese Sache an ihr Bett stellen, und wenn sie wieder aufstehen können, ist die Sache von ihnen die Rolle der Angehörigen gegeben. Sie werden keinen Rücksicht legen und fortwährend Frankreich die Klar bewahren, die ihnen mitzutheilen und zuzugewandt. Begrüßen Sie nun, wann Sie Ihnen empfehlen, sie nur zu vermeiden?“

„Und wenn sie uns vermeiden?“ entgegnete Samuel.
„Dann“, sprach die Stimme, „dann neigen sie die Augen nieder, sich

in den ersten Tagen verborgen zu halten, und wir haben Freunde, die sie öffentlich verfolgen und auf wenigstens vierzehn Tage in Gewahrsam bringen können.“

„Ja, in beiden Fällen ist alles Vortheil... für den Jugendbund,“ versetzte Samuel.

Die sechs Verlorenen machten eine Geberde der Ungeheuer. Der Einzige, welcher noch gesprochen, fuhr mit strengerem Tone fort: „Samuel, Gehb, wir haben die Gewogenheit gehabt, Ihnen eine Erklärung zu geben, während wir Ihnen nur einen Befehl hätten geben können. Gehn Sie, Gehn Sie, Gehn Sie, Gehn Sie, Gehn Sie.“

„Ich sage nicht, daß ich mich weigere,“ erwiderte Samuel: „doch,“ sagte er endlich, seinen wahren Gedankengang verrathend, bei „doch“ es ist mir erlaubt, mich ein wenig gedanklich zu fühlen, wenn ich sehe, zu welchem mittelmäßigen Geschick und der Jugendbund verwendet. Man erachtet uns als mächtig kostbar, wie mir scheint, und man ist nicht sehr geizig mit uns. Ich gestehe Ihnen offenherzig: ich bin so stolz, zu glauben, ich sei ein wenig mehr werth, als man mich schätzt. Ich, der ich der Erste in Heidelberg bin, habe im Bunde zu... den dritten Grad tane. Ich weiß nicht, wer Sie sind, und ich will wohl glauben, daß es unter Ihnen Männer gibt, welche in ihrem Werthe höher stehen als ich. Ich verbeuge mich, wenn man will, vor demjenigen, welcher gehört habe. Doch ich versichere, daß es mehr als Einen in Ihnen geben. Ich glaube, daß Sie ein höheres Unternehmen von uns verlangen dürften, und daß Sie den Arm da anwenden, wo Sie den Kopf anwenden können. Ich habe gesprochen—morgen werde ich handeln.“

Da nahm derjenige von den Sieben, welcher auf einem hohen Stuhle saß und bis jetzt weder eine Sylbe von sich gegeben, noch eine Geberde gemacht hatte, das Wort und sprach langsam und mit ernstem Tone: „Samuel, Gehb, wir trauen dich. Du bist nicht in den Jugendbund aufgenommen worden, ohne Proben darzulegen. Und wer sagt dir, daß das, was du in diesen Augenblick begehrest, nicht auch eine Probe ist? Wir kennen dich als einen erhabenen Geist und als einen kräftigen Willen. Du gütlich und du langsam. Aber es fehlt dir das Herz, der Glaube, die Versammlung. Samuel, Gehb, ich behaupte, daß du nicht um der allgemeinen Freiheit willen, sondern für deinen persönlichen Stärke zu bedauern, einer der Aufgaben hast sein wollen. Doch nicht zur Verteidigung des Christen, sondern um die Einzelnen zu retten, um ihm dies für eine Religion. Es gibt hier weder ein großes, noch ein kleines Geschäft. Alles trägt zu demselben Zwecke bei: der Rechte ist so viel werth als der Geste. Es gibt nur Klüßige, und die Klüßigen sind die Märtyrer. Du gehst zu den Verlorenen, da man dich für eine Gefahr beachtete. Wenn wir einen Dienst von dir verlangen, fragst du: warum? Du müßtest sagen: Ich dank!

„Angenehm!“ Da sprach er an Allen, nur an dir nicht. Du wirst vielleicht nicht an deinem Werthe, aber wir werden an deinem Dummheit.